



Jahresbericht 2023–2024

1	Rückblick des Präsidenten	1
2	Finanzen	2
3	Ankäufe	3
4	Ausleihen und Restaurierungen.....	7

1 Rückblick des Präsidenten

Die Kommission hat ihre Tätigkeit zugunsten des künstlerischen Erbes der Schweiz mit grossem Engagement weitergeführt, sowohl was die moderne als auch die ältere Kunst anbelangt. Meret Oppenheims Werk Sechs Urtierchen und ein Meerschneckenhaus (1978) ist in mehrfacher Hinsicht bemerkenswert. In seiner Materialität nähert es sich der dekorativen Kunst, während die Ausstellungsform an eine kleine Installation denken lässt. Die Objekte vermessen subtil den Begriff des Kunstwerks und ergänzen auf spezifische Art die Kunstsammlungen des Bundes.

Mit der Arbeit Bodenhaut (Ahnenhaus Obermühle), Parkett, Raum 12. Obergeschoss (1980) von Heidi Bucher verbindet sich eine wichtige Erweiterung unserer Kenntnisse zur zeitgenössischen Schweizer Kunst. Denn die Arbeit von Künstlerinnen muss in den nationalen Sammlungen stärker repräsentiert sein, gerade durch kapitale Werke wie dieses. Heidi Bucher ist heute als Künstlerin international anerkannt. Die geringe Anzahl und die Fragilität ihrer Werke erschwerten allerdings bisher den Ankauf eines typischen Objekts aus ihrem Schaffen. Die Kommission freut sich deshalb sehr, dass sie dem Publikum diese wichtige Arbeit zugänglich machen kann.

Sehr glücklich sind wir auch über die Wiedergewinnung einer Handschrift, die während zwei Jahrhunderten als verloren galt. Einer der vier Bände des Pontifikale aus dem Besitz des Fürstbischofs von Basel Johannes von Venningen (1458–1479) wurde Ende des 17. Jahrhunderts aus der Sammlung der Bibliothek Porrentruy entwendet, während die drei übrigen Bände zurückblieben. Die Handschrift gelangte nach England und in die Vereinigten Staaten, bevor sie zweimal in der Schweiz versteigert wurde. Beim ersten Mal gelang es dem Kanton Jura noch nicht, den Band zu ersteigern. Die Stiftung entschied daher, sich die nächste Gelegenheit nicht entgehen zu lassen. 2023 konnte sie das Manuskript ankaufen und der Bibliothèque cantonale jurassienne als Dauerleihgabe übergeben, wo sich heute auch die anderen drei Bände befinden. Dies ist ein schöner Erfolg für die GKS und der Abschluss einer langen Irrfahrt, die mit einem Diebstahl begonnen hatte.

Der letzte grosse Ankauf ist künstlerisch und kulturell von besonderem Wert. Der

Reisebericht des Architekten Antoine Jean Baptiste Desplan (Mon voyage de Rome à Naples, 1821–22) lebt ganz von seinen Bildern. Die Ausgabe in Folioformat beinhaltet Zeichnungen von herausragender Qualität, die zudem einwandfrei erhalten sind. Viele der Aquarelle sind von bemerkenswerter Frische. Diese Reisedokumentation ist aus zwei Gründen von Bedeutung: Sie zeugt vom neu erwachten Interesse für die «Grand Tour» nach Süditalien im 19. Jahrhundert, und sie hat mehrere internationale Künstler zusammengebracht, darunter auch der Neuenburger Léopold Robert (1794–1835), der mehrere Zeichnungen zu diesem Dokument beigetragen hat. Das Gesamtwerk gibt eine sehr genaue Vorstellung über die Routen, die die Reisegruppe wählte, und liefert neue Erkenntnisse zu den Inspirationsquellen von Léopold Robert. Das Institut National d'Histoire de l'Art (Paris) ist mit seinem Versuch, dieses ausserordentlich interessante Dokument zu ersteigern, gescheitert. Die Gottfried Keller-Stiftung konnte es nun in Deutschland ausfindig machen und ankaufen. Es ist eine der wichtigsten Aufgaben der Stiftung, Werke von grosser Bedeutung, die mit der Geschichte der Schweiz eng verbunden sind, zurückzuholen. Hier konnte sie einmal mehr mit Erfolg wahrgenommen werden.

2 Finanzen

Das Stiftungsvermögen betrug am 31.12.2024 **4'928'150 CHF**.
Zinsertrag im 2023 und 2024: 80'491 CHF.

Fördermittel BAK 2023 + 2024	CHF 769'800
Kommissionsspesen 2023 + 2024	CHF 10'843
Ankauf 2023 Pontifikale Joh. v. Venningen	CHF 59'450
Ankauf 2023 Meret Oppenheim, Urtierchen	CHF 53'850
Ankauf 2023 Heidi Bucher, Bodenhaut	CHF 387'720
Ankauf 2023 Antoine Desplan, Voyage Rome à Naples	CHF 85'000
Einfuhrzoll Ankauf Desplan	CHF 7'213

3 Ankäufe

Die Kommission bewilligte im Jahr 2023 den Ankauf von vier Werken. Im Jahr 2024 wurde kein Kunstwerk angekauft.

***Meret Oppenheim: Sechs Urtierchen und ein Meerschneckenhaus, 1978
Bemalte und glasierte Terrakotta, Ed. 3/6 + 1 AP, GKS1375***

Die 1970er-Jahre gelten als Meret Oppenheims intensivste Schaffensphase, in der sie unter anderem Themen und Entwürfe wieder aufnimmt, die sie im Umfeld des Surrealismus der 1930er-Jahre entwickelt hatte. Die «Urtiere» gehören zu den Arbeiten, die in Bezug stehen zu Oppenheims Beschäftigung mit der Psychoanalyse und den archetypischen Urbildern nach C. G. Jung. Für die «Urtierchen» und das «Meerschneckenhaus», die sie 1978 produzierte, arbeitete die Künstlerin erstmals mit Terrakotta. Das Kunstmuseum Luzern, das einen Sammlungsschwerpunkt auf Werke von Künstlerinnen der 1970er-Jahren gelegt hat, konnte die Objekte 2022 in einer Ausstellung präsentieren. Im Anschluss daran gelang es dem Kunstmuseum und der Gottfried Keller-Stiftung, diese wichtige Werkgruppe, die bis dahin in keinem Schweizer Museum vertreten war, durch einen gemeinsamen Ankauf für das Kunstmuseum Luzern zu sichern.



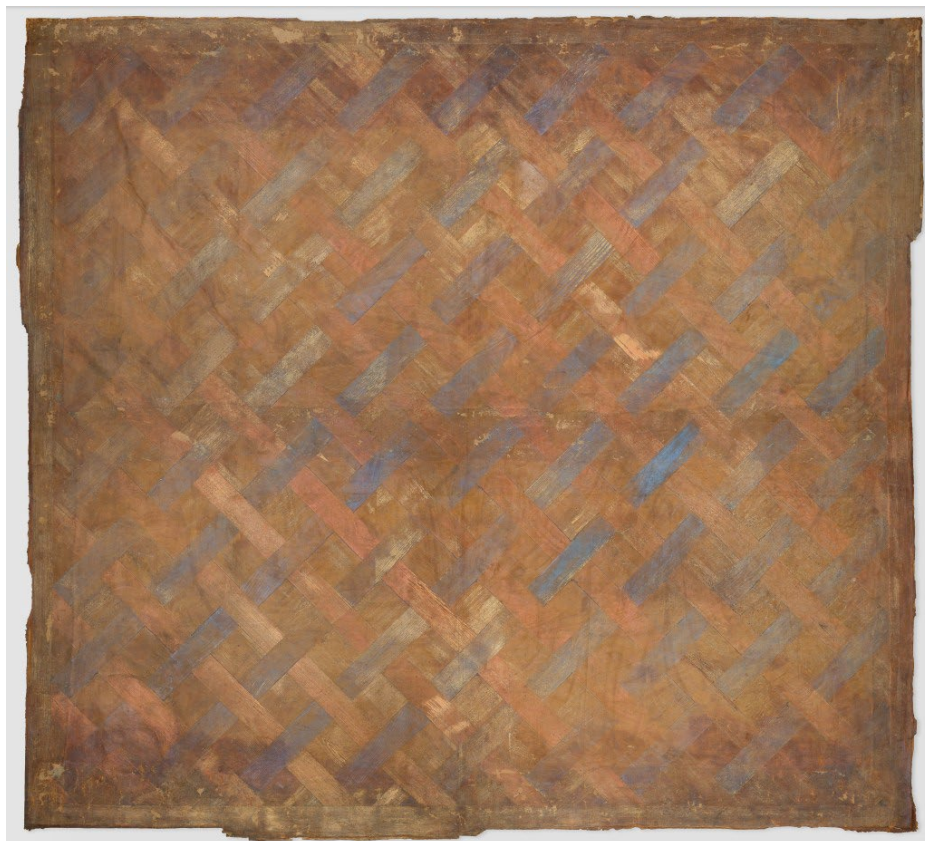
Meret Oppenheim, Sechs Urtierchen und ein Meerschneckenhaus, 1978
Sieben Terrakotta-Objekte, Ed. 3/6 + 1 AP, E 2022.019w / GKS1375
Als Dauerleihgabe im Kunstmuseum Luzern

Provenienz: Galerie Knoell AG, Basel.

***Heidi Bucher: Bodenhaut / Floor Skin (Ancestral Home, Obermühle) Parquet Flooring,
Room 12, 1st Floor, 1980***

Heidi Bucher (1926–1993) war eine wegweisende Künstlerin der internationalen Neo-Avantgarde, an der Schnittstelle von Performance und Skulptur. Mit ihrer prozessualen

Arbeitsweise und einem radikalen Materialeinsatz untersuchte Bucher, wie menschliche Existenzformen in soziale und intime Machtstrukturen eingebettet sind. Sie verstand die Haut als eine Schnittstelle zur Welt, als ein sensorisches Archiv der Erinnerungen. Ab Mitte der 1970er-Jahre entwickelte Bucher ihr künstlerisches Verfahren der «Einbalsamierung» und «Häutung», für das sie familiäre Fundstücke wie Kleider, Kissen und Steppdecken auf dem Atelierboden auslegte und in flüssigen Latex tauchte. In den folgenden Jahren weitete sie diesen Ansatz auf die architektonischen Innenräume ihrer eigenen Vergangenheit aus. So führte sie 1980 im «Ahnenhaus» (Obermühle, Winterthur), wo einst ihre Grosseltern gelebt hatten, «Häutungen» durch. In diesem Zusammenhang entstand auch die vorliegende Arbeit «Bodenhaut», der kolorierte Latexabzug eines Raums im ersten Obergeschoss, den die Gottfried Keller-Stiftung auf Antrag des Aargauer Kunsthause aus dem Nachlass der Künstlerin erwerben konnte.



Heidi Bucher, Bodenhaut (Ahnenhaus Obermühle), Parkett, Raum 12. Obergeschoss (1980)
Jute, Latex und Farbe, 365 x 405 cm, GKS1376
Als Dauerleihgabe im Aargauer Kunsthau, Aarau.

Provenienz: Nachlass Heidi Bucher.

Pontifikale für Johannes von Venningen, Bischof in Basel, um 1462

Die Handschrift gehörte ursprünglich zum Bestand der bischöflichen Bibliothek in Basel, später in Porrentruy. Nach deren Überführung 1787 in die Bibliotheksbestände des Jesuitenkollegs in Porrentruy verschwand die Handschrift vor 1803 aus dem Inventar und befand sich in der Folge in wechselndem Privatbesitz. 2023 konnte sie die Gottfried Keller-

Stiftung an einer Auktion bei Koller in Zürich erwerben und der Bibliothèque cantonale jurassienne als Dauerleihgabe übergeben.

Das Pontifikale (Ms. 35) erhöht die bisher bekannte Anzahl an Handschriften, die nachweislich vom Bischof von Basel Johannes von Venningen (1458–1479) in Auftrag gegeben wurden. Es ergänzt ein Pontifikalmissale (Ms. 1) sowie zwei weitere Pontifikale (Ms. 2 und 3), die um 1462 entstanden sind und im Altbestand der Bibliothèque cantonale jurassienne aufbewahrt werden. Die Handschrift wurde von einem einzigen Schreiber verfasst und durch ein Dutzend ornamentaler und historisierter Initialen verschönert, die denjenigen der anderen Handschriften aus dieser Gruppe gleichen. Sie lassen sich aufgrund des Namens des Buchmalers, der im Ausgabeverzeichnis des Bischofs auftaucht, einem gewissen Hans, Pfarrer in Häisingen, zuordnen.



Pontifikale für Johannes von Venningen, Bischof von Basel (um 1462)

Pergament, 81 Bl., 33.4 x 25.9 cm, Ms. 35 / GKS1374

Als Dauerleihgabe in der Bibliothèque cantonale jurassienne, Porrentruy

Provenienz: Johannes von Venningen, Bischof von Basel (um 1462); Bibliothek der Bischöfe von Basel, Basel/Porrentruy; Collège des Jésuites à Porrentruy (ab 1787); [...] Frank Karslake, London (1896); William Foyle, London (bis 1963); Christie's (2000) [...] Auktion Koller, Zürich (2023).

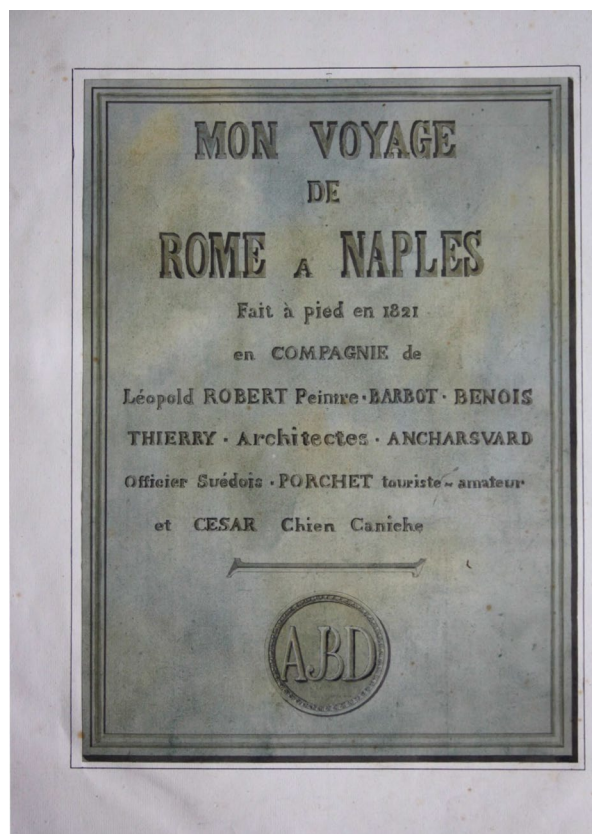
Antoine Jean Baptiste Desplan, Mon voyage de Rome à Naples (1821-22)

Der Pariser Architekt Antoine Jean Baptiste Desplan (1790–1873) begab sich 1821 auf eine Bildungsreise von Rom nach Neapel und wieder zurück nach Rom, begleitet von einer

sechsköpfigen Gruppe aus Architekten, Künstlern und «Touristen», zu denen auch der Schweizer Maler Louis Léopold Robert (1794–1835) gehörte. Die Reisegruppe hielt ihre Eindrücke zur Landschaft und Architektur entlang des Weges in 368 Aquarellen, Zeichnungen und Skizzen fest, die Desplan nach der Rückkehr zu einem Album zusammenfasste.

Das Album ist ein herausragendes Zeugnis für das Programm einer «Grand Tour» des frühen 19. Jahrhunderts, für ihre ästhetische Ausrichtung und die künstlerischen Umsetzungen, was insbesondere mit Blick auf den künstlerischen Werdegang von Léopold Robert von grossem Interesse ist.

Das Album wird dem Musée d'art et d'histoire in Neuchâtel als Dauerleihgabe übergeben, das einen namhaften Bestand zu Léopold Robert besitzt.



Antoine Jean Baptiste Desplan, Mon voyage de Rome à Naples. Fait à pied en 1821 en Compagnie de Leopold ROBERT peintre - BARBOT - BENOIS - THIERRY - Architectes - ANCHARSVARD Officier Suédois - PORCHET touriste-amateur et CESAR Chien Caniche (1821)

Album mit 368 Aquarellen, Zeichnungen und Skizzen, auf 112 Seiten in Grossfolio (69 x 51 cm) montiert, GKS1377

Als Dauerleihgabe im Musée d'art et d'histoire de Neuchâtel

Provenienz: Privatbesitz Frankreich; Antiquariat Steffen Völkel, Seubersdorf.

4 Ausleihen und Restaurierungen

Ausleihe von Werken der GKS an temporäre Ausstellungen

GKS1066/55, Cuno Amiet, Selbstbildnis, 1928, Öl auf Karton, deponiert im Bündner Kunstmuseum, an die Ausstellung «Cuno Amiet. Landschaften» im Kulturhaus Obere Stube, Stein a.R. vom 05.05. bis 23.07.2023.

GKS508, Abraham Gessner (zug.), Silbervergoldete Schale, um 1600, Gold/Silber getrieben, und
GKS1039, Heinrich Ban, Bannerträger von Nidau, 1530, Wappenscheibe, deponiert im Bernischen Historischen Museum, an die Ausstellung «Auf barbarische Weise verzettelt. Die Kunstsammlung Albert von Parpart – Adele von Bonstetten» in der Stiftung Schloss Hünegg, Hilterfingen, vom 07.05.2023 bis 15.10.2023.

GKS190, Louis-Léopold Robert, Les pifferari devant la Madone, 1829, Öl auf Lw, deponiert im Musée Jenisch Vevey, an die Ausstellung «Léopold et Aurèle Robert» im Musée d'art et d'histoire de Neuchâtel, vom 14.05. bis 12.11.2023.

GKS597, Aurèle Robert, Das Baptisterium von S. Marco in Venedig, 1835, Öl auf Lw, deponiert im Kunstmuseum Solothurn, an die Ausstellung «Léopold et Aurèle Robert» im Musée d'art et d'histoire de Neuchâtel, vom 14.05. bis 12.11.2023.

GKS1231, Sophie Taeuber-Arp, Coquilles et fleurs, 1938, Holzrelief, deponiert im Aargauer Kunsthaus, an die Ausstellung «Das Relief – Vom Klassizismus bis in die 1960er-Jahre» im Städel Museum in Frankfurt vom 23.05. – 17.09.2023 und in der Hamburger Kunsthalle vom 13.10.2023 – 11.02.2024.

GKS331, Arnold Böcklin, Baumgruppe am Flussufer, 1851, Zeichnung, deponiert im Kunstmuseum Basel, an die Ausstellung «Stückelbergers Salon im Erimanshof» im Museum kleines Klingental Basel vom 15.05.2023 – 15.03.2024.

GKS669, Pierre Jaquet-Droz, Pendule Louis XV, um 1760, deponiert im Musée international d'horlogerie La Chaux-de-Fonds, an die Ausstellung «La tiranía de Cronos» im Banco de España Madrid, vom 27.11.2024 – 29.03.2025

Restaurierung von Werken der GKS

Reliquiar in Bursenform mit Stiftspatron St. Leodegar, GKS1343

Das 2020 für den Luzerner Stiftsschatz erworbene Reliquiar in Bursenform aus dem 15. Jh. wurde 2021 im Restaurierungsatelier der Abbaye de St-Maurice bearbeitet. Im Zentrum stand eine Säuberung der Oberflächen, die lokale Entfernung von Korrosionen an Metallteilen, die Entfernung moderner Lötstellen sowie die Konsolidierung einiger Schwach- und Fehlstellen.

Giovanni Segantini, Ritratto della Signora Torelli, GKS1373

Das 2022 für das Segantini Museum in St. Moritz erworbene Gemälde wurde im Restaurierungsatelier des SIK-ISEA untersucht und im Juni 2023 bearbeitet. Neben einer Verbesserung der Einrahmung und der Aufspannung des Gemäldes wurden eine Firnisabnahme sowie die Niederlegung von Schollen mit anschliessender Kittung und Retuschierung der Fehlstellen ausgeführt.

Bern, Juli 2025

Prof. Dr. Pascal Griener, Präsident

Dr. Andreas Münch, Sekretär